



Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

Freitag,
den 6. Februar 1970

44. Jahrgang Nr. 5

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Anläufe

Dass der Bundesrat mit dem *Frauenstimmrecht auf eidgenössischer Ebene* vorwärts machen wolle, hat man schon an seiner letzten Sitzung des vergangenen Jahres gemerkt, als er fünf vor zwölf sein Versprechen wahr machte, noch vor Jahresende eine Vorlage zu bringen, den abgeänderten Artikel 74 der Bundesverfassung. Bemerkenswert ist, dass man die Gelegenheit nicht wahrgenommen hat, nun die ohnehin fällige Erhöhung der Unterschriftenzahl für Referendum und Initiative (30 000 und 50 000) zu erhöhen.

Nun soll, «womöglich noch im laufenden Jahr», auch das Volk den *zweiten Anlauf* in der Frauenstimmrechtsfrage nehmen, nachdem sich beide Kammern damit, man darf annehmen, zustimmend, damit befasst haben werden. Ob der Durchsetzung diesmal Erfolg beschieden ist? In den letzten Dutzend Jahren hat, auf kantonalen und kömmunalen Ebenen, ein Erdbeben stattgefunden, der aber nicht so stark und eindrücklich war, dass man dem Unternehmen vollen Kredit einzuräumen vermöchte. Bekanntlich haben vor allem die Frauenverbände immer und immer wieder auf das Beschämende unserer Diskrepanz zur europäischen Menschenrechtskonvention hingewiesen und damit wohl auch dem Bundesrat Dampf aufgesetzt. Auch in den Räten dürfte demnächst dieses Argument wieder auftauchen.

Im Volk aber spielt es eine weniger grosse Rolle. Auch Befürworter des Frauen- oder allgemeinen Erwachsenenstimmrechtes sehen durchaus richtig, wenn sie darauf hinweisen, dass wir uns (auch) in dieser Frage nicht unbedingt vom Ausland belehren lassen müssen, sondern dass es in erster Linie um den *Ausbau unserer Demokratie* geht, wie übrigens in seiner Botschaft auch der Bundesrat vom «grossen Schritt zum Leitbild auf diese Staatsform hin zur möglichen Identität von Regierenden und Regierten» spricht.

Das ist sehr schön gesagt, wird aber in Zukunft noch mehr als

bisher Ideal und Wunsch bleiben. Es ist einfach so, dass sich die «Regierten» immer weniger mit den «Regierenden» identifizieren, sich aber vom Staat immer mehr distanzieren durch ein Desinteresse, das immer noch grösser wird, denn wie besser es einem Volk (trotz Teuerung) geht, desto weniger kümmert es sich ums öffentliche Wohl, dieweil die Sorge ums eigene ins Unermessliche steigt! Das drückt sich — paradoxerweise — auch darin aus, dass man dem immer weniger beliebten Staat immer mehr Aufgaben überträgt und dann hochempfindlich reagiert, wenn er einen «manipuliert».

Befürchtungen in dieser Beziehung werden bereits, und dies zu Recht, geäußert, weil die Ausländer *zentral registriert*, erfasst, «abgestempelt», «numeriert», «etikettiert», und «computiert» werden sollen. Der Gedanke ist ja löblich: Endlich habe man dann genaue Zahlen. Rührend, wie spät diese Einsicht spriest, und tröstlich der Gedanke, dass aus genauestem Erfassen der einzelnen «Seelen» eines Volkes historische Geschehnisse eingeleitet werden können (man denke an den römischen Anlauf zur Zeit von Christi, eines Ausländers! Geburt). Aber man hat etwas gegen Ohrenmarken oder Brennzeichen, und bereits zirkulieren Karikaturen: Ausländerpopos mit einem aufgestempelten «A» drauf, und einer fragt: «Ist das nicht der Anfang der zentralen Numerierung der ganzen eidgenössischen Bürgerschaft?». Also: Hütet euch am Ausländer! Schon befürchtet man erfasst zu werden auch von *Gesinnungsschnüffelei*: Man denkt an die Bestrebungen bei den «pädagogischen» Rekrutenprüfungen, die nunmehr auch Haltungen und Einstellungen freischaufeln sollen. Als Gesinnungsschnüffelei erachten wir aber bestimmt, wenn nun einige Mittelschulen in ihrer Angst vor «St. Gallereien» Umfragen über gelebtes oder imaginäres Liebesleben vom Stapel lassen, und wir kennen Schüler, die sich einen Plausch daraus machen werden, im Jux zu antworten.

ernennen. Mit einem kleinen Blumenstraus wurde ihm seine Treue und seine aktive Tätigkeit verdankt. Unserem Präsidenten Roger Nussbaumer wurde nach 15jähriger Aktivität der Titel eines Freimitgliedes zuerkannt. Als Sänger ohne Absenz durfte B. Kunz, und mit nur je 2 Absenzen W. Johner und O. Maag ein kleines Präsent entgegennehmen. Die Traktanden Rechnungsabnahme, Jahresbeiträge und Dirigentenbesoldung

Nicht nur der Skilanglauf, auch das Singen im Chor unter der gründlichen Anleitung eines fachlich vorzüglich ausgebildeten Dirigenten fördert die Gesundheit. Dazu kommt als weiteres Element für den Ausgleich zur täglichen Hetze die frohe entspannte Kameradschaft im Sängerkreise.

gaben keinen Anlass zu Diskussionen. Nachdem aus dem Vorstand keine Rücktritte vorlagen wurden in ihren Aemtern einstimmig bestätigt: Präsident Roger Nussbaumer, Vizepräsident A. Bopp, Aktuar W. Giger, 1. Kassier S. Rähmi, 2. Kassier W. Johner, Bibliothekar B. Kunz. Neu in den Vorstand gewählt wurde auf den unbesetzten Platz des Protokollführers O. Maag. Mit Akklamation wurde auch unser Dirigent Kapellmeister Peter Haas in seinem Amt bestätigt. Zu neuen Revisoren wurden gewählt: H. Kogler und H. Korrodi. Als Vizedirigent wird weiterhin unser Ehrenpräsident P. Graf amten und als Fähnrich stellte sich R. Baumann wiederum zur Verfügung. Dem Dirigenten zur Seite steht die Musikkommission mit P. Graf und W. Bregg. Mit der Werbung werden sich die Sänger W. Johner, S. Rähmi und W. Giger befassen. Mit einem Aufruf zu weiterer froher aktiver Tätigkeit schloss unser Präsident die flott verlaufene Versammlung.
Gi.

1100 Jahre Kirche Höngg

Das frühere Dorf und heutige Stadtquartier Höngg wird in einer am 13. März 858 ausgestellten Urkunde erstmals erwähnt. Im Herbst 1958 hat denn auch seine Einwohnerschaft die 1100. Wiederkehr dieses Tages festlich begangen.

Und nun stehen wir schon wieder vor einem derartigen Jubiläum! Diesmal handelt es sich allerdings nicht um die Ortschaft Höngg, sondern um deren uralte Kirche. Auch ihre erste Erwähnung liegt nun 1100 Jahre zurück. Der Höngger Ortshistoriker Reinhold Frei schrieb in der «Festschrift zur Einweihung des Kirchgemeindehauses» über diesen Punkt folgendes: «Am 8. Februar 870 hat der St. Galler Mönch Notker, der berühmte Musiker und Dichter, in Höngg persönlich eine Urkunde aufgesetzt. Sie besagt: Der Adelige Landeloh überträgt seine Kirche zu Hoinga samt umliegendem Grundbesitz an das Kloster St. Gallen. In der Urkunde wird auch der Name des damaligen Höngger Priesters erwähnt, er hiess Willebold. Landeloh nennt ihn «mein Priester». Das deutet darauf hin, dass es sich in Höngg um eine Eigenkirche handelte. Die Urkunde ist mitunterzeichnet vom Vogt Oadalhard und zwanzig Zeugen. Es waren wohl Abgeordnete des Klosters und freie Bauern aus dem Kirchsprengel. Ihre Namen tönen recht urgermanisch: Ruoohere, Wolfhere, Heitar, Wolfhart, Ratker etc. Anscheinend hatte sich der christliche Einfluss noch nicht auf die Namensgebung ausgewirkt! Die damalige Kirchgemeinde umfasste neben Höngg noch Oberengstringen, Affoltern, Regensdorf, Adlikon und Watt. Später gesellten sich vorübergehend Nieder-, Mettmen- und Oberhasli dazu!

Im Zuge der jüngst so erfolgreich abgeschlossenen Renovation wurde im Untergrund nach den Ueberresten älterer Kirchen gesucht. Es scheint, dass ein Teil der Fundamente der ältesten Kirche gefunden worden ist. W. Ruoff, Leiter des Archäologischen Dienstes der Stadt Zürich, schreibt in der diesbezüglichen Mitteilung der Ortsgeschichtlichen Kommission: «Möglicherweise gehört der innere, U-förmige Fundamentzug, der sich bei der Kirchenrenovation im vordersten Teil des Kirchenschiffes zeigte, zum ältesten Gotteshaus». Ein Ausgrabungsplan zeigt, dass diese erste Höngger Kirche bescheidene Dimensionen aufwies: sie war 11 m lang und 6 m breit.

Das kleine Jubiläum ist es wohl wert, dass wir seiner gedenken. Noch immer staunen wir ja ob der Tatsache, dass die Erbauer des ersten Gotteshauses dasselbe mit sicherem Sinn für die Gegebenheiten der Landschaft an die richtige, das Limmattal dominierende Stelle setzten. Und der Gedanke, dass an dieser Stelle seit über 1000 Jahren das Wort Gottes verkündet wird, erfüllt uns mit Ehrfurcht.
Karl Stokar

Gratis-Autolichtkontrollen

Bei über 70 Prozent der 1969 geprüften Fahrzeuge wurden Mängel an der Lichtenanlage festgestellt. Die Sektion Zürich des TCS führt «Gratis-Autolichtkontrollen» durch und zwar: 10.—12. Februar 1970, zirka von 19.00—21.30 Uhr, Schulhaus Bläsistrasse, Bläsistrasse 2, Höngg. Gleichzeitig können die Automobilisten ihre Reaktionsfähigkeit und Sehschärfe kontrollieren lassen. Die besten Test-Geräte stehen dafür zur Verfügung.

Musikverein «Eintracht» Höngg «Musik-Chränzli 70»

Morgen Samstag ist es so weit — das Musik-Chränzli 70 geht über die Bühne. Bereits haben wir an dieser Stelle ausführlich über diesen Anlass berichtet. Soviel sei nochmals verraten, dass ein ansprechendes Konzertprogramm, ein vergnügter Unterhaltungsteil, eine reichhaltige Tombola und ein zum Tanz verlockendes Orchester den Freunden der Quartiermusik einen gemütlichen und unbeschwerten Samstagabend verspricht. Also — auf geht's zum Musik-Chränzli. Sie werden den Weg in die «Mühlhalden» bestimmt nicht bereuen. Wir «Höngger-Musikanten» freuen uns auf Ihren Besuch.

Der Männerchor Höngg

fürhte am 30. Januar im Restaurant Rebstock seine ordentliche Generalversammlung durch. Der gut zusammengefasste Rückblick des Präsidenten auf das Jahr 1969 hob vor allem unseren vorzüglich gelungenen «Vergnüglichen Sängereabend» vom 14. November 1969 hervor, der allgemein grossen Anklang gefunden hatte und womit bewiesen war, dass mit guten modernen Liedern oder mit modern gesetzten alten Liedern ein breites Publikum zu gewinnen ist. Der Ausblick auf das kommende Sängerjahr zeigt als Schwerpunkt den Limmattaler Sängertag vom 31. Mai, an dem wir als Wettlied eine neue Komposition unseres Dirigenten P. Haas zur Uraufführung bringen möchten. Unseren gesanglich engagierten Passivmitgliedern sei noch der 10. Mai speziell empfohlen, an dem wir zum Muttertag am Gottesdienst in der Kirche mitwirken werden. An geselligen Anlässen für Aktive und Passive stehen unter anderem am 14. März ein Preiskegeln und am 13./14. September eine kleine Sängereise auf dem Programm. Schliesslich wird am 5. Dezember unsere traditionell gediegene Jahresschlussfeier im Familienkreise der Aktiven und Passiven durchgeführt.

Nach 25jähriger Zugehörigkeit zum Chor durften wir unseren sehr geschätzten Dr. Eugen Waldmeier zum Aktivveteranen

Zürcher Index der Konsumentenpreise im Januar 1970

Der vom Statistischen Amt der Stadt Zürich auf der Basis September 1966 gleich 100 berechnete Zürcher Index der Konsumentenpreise stieg von Dezember 1969 (Indexstand 110,0 Punkte) bis Januar 1970 um 0,2 Prozent auf 110,2 Punkte an. Im Vergleich zum Indexstand im Januar 1969 von 107,6 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 2,4 Prozent. Der Indexanstieg im Berichtsmonat wurde hauptsächlich durch einige Preiserhöhungen von Nahrungsmitteln bedingt.

Der Index für die wichtigste Bedarfsgruppe *Nahrungsmittel* (Gewicht im Totalindex 31 Prozent) stellte sich im Januar 1970 auf 107,1 Punkte, was gegenüber dem Vormonatsstand von 106,4 Punkten einem Anstieg um 0,6 Prozent entspricht. Im Vergleich mit dem Stand des Nahrungsmittelindex im Januar 1969 von 105,3 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 1,7 Prozent. Für den Anstieg im Berichtsmonat waren hauptsächlich die Steigerungen der saisonbedingten Durchschnittspreise für Gemüse und Früchte ausschlaggebend; ihre Auswirkung im Nahrungsmittelindex wurde jedoch durch die saisonbedingten Preisabschläge bei Eiern zum Teil aufgewogen.

Die Indexziffer für die Bedarfsgruppe *Heizung und Beleuchtung* (Gewicht im Totalindex 6 Prozent) stieg gegenüber dem Dezemberstand 1969 von 115,2 Punkten um 0,1 Prozent auf 115,3 Punkte an, was auf die weitere saisonbedingte Erhöhung des durchschnittlichen Heizölpreises zurückzuführen ist. In der Bedarfsgruppe *Verkehr* (Gewicht im Totalindex 9 Prozent) verzeichneten im Berichtsmonat unter den neu erhobenen Indexpositionen lediglich die Dienstleistungen des Garage-gewerbes eine Verteuerung, die einen Anstieg des Gruppenindex für Verkehr um 0,3 Prozent von 113,3 auf auf 113,6 Punkte zur Folge hatte.

Die übrigen, im Berichtsmonat nicht neu berechneten Gruppenindices wurden als unverändert wie folgt eingesetzt: Getränke und Tabakwaren 106,7 Punkte, Bekleidung 102,5 Punkte, Miete 124,3 Punkte, Haushalteinrichtung und -unterhalt 100,6 Punkte, Körper- und Gesundheitspflege 111,5 Punkte sowie Bildung und Unterhaltung 105,1 Punkte.

Die Weiterrechnung der früheren Indexziffer nach den neuen Grundlagen ergab, dass sich der Zürcher Index der Konsumentenpreise auf der Basis August 1939 gleich 100 auf 244,0 Punkte stellte.

«Photoexpo 70» eine neue Ausstellung in Zürich

Photo und Kino stehen im Vordergrund der vom 16.—23. April dieses Jahres stattfindenden Fachmesse für Photo und Kino «Photoexpo 70». Bedeutende Firmen der Photo- und Filmbranche zeigen an dieser Ausstellung ihre neuesten Erzeugnisse an Photo- und Kinoapparaten, Objektiven, Projektoren, Filmmaterial und Zubehör.

Diese Ausstellung ist auch dem Publikum zugänglich und will durch diverse attraktive Stände auch dem Amateur Gelegenheit geben, sich aktiv an dieser Schau zu beteiligen.

Im Vorfeld der Photo- und Kinoseason wird diese für die Schweiz in ihrer Form und Gestaltung neuartige Schau bestimmt das Interesse weiter Kreise finden.

Diese Fachmesse wird von der «Züspa» in Zürich durchgeführt.

Motion Seetunnel

Der Vorstand der Sektion Zürich des TCS unter dem Vorsitz von Dr. Werner Müller hat kürzlich beschlossen, dem Gemeinderat von Zürich eine Motion einzureichen, wonach den Stimmbürgern eine Projektvorlage für den Bau eines Seetunnels zwischen Zürichhorn und Mythenquai unterbreitet werden soll. Die Unterschriftensammlung war äusserst erfolgreich: der Stadtkanzlei sind nun 13 325 Unterschriften zu dieser Motion eingereicht worden.

Dieses Resultat ist ein Beweis dafür, wie dringlich die Verwirklichung dieses Projektes von den Zürchern gewünscht wird. Es ist offensichtlich, dass der Seetunnel allein eine wirkliche Sanierung der Verkehrskalamität im Raume Bellevue-Bürkliplatz bringen kann mit der gleichzeitigen Entlastung des innerstädtischen Verkehrs durch eine gute Ausseumfahrung. Der Vorstand erwartet zusammen mit den Motionären eine baldige Realisierung dieses wichtigen Verkehrsprojektes.

Die Schweizerische Bootschau in Zürich

Vom 21. Februar bis 1. März findet dieses Jahr auf dem Ausstellungs- und Messegelände der «Züspa» in Zürich die 17. Schweizerische Bootschau statt. Auf einer Ausstellungsfläche von rund 12 000 Quadratmetern zeigen 120 Aussteller über 300 Boote aller Bauarten und Klassen. Die Bootschau steht unter dem Patronat des Schweizerischen Bootbauerverbandes und gilt als erste und grösste Veranstaltung dieser Art in unserem Lande als eigentlicher Vorbote auf die kommenden warmen Tage. Sie bietet sowohl dem Interessierten für bescheidene Ansprüche, wie auch dem verwöhnten Wassersportler einen Ueberblick über das momentane Angebot auf dem schweizerischen und Weltmarkt.

Das Salzkorn der Woche

Wir essen gern und gut. Manchmal zu gut, zu nahrhaft, zu «ansetzend». Dem kann abgeholfen werden: Konfitüre, der die Kalorien entzogen worden sind, oder nun dito, solche Teigwaren.

Man sieht im Bild einen «hübschen» Männerbauch. «Könnte das der Ihre sein?» Bewahr uns der Himmel! Also umschalten auf weniger Kalorien (nicht etwa weniger essen).

Und auf andern Bildern sieht man Kinderbäuche. Schwarze Blähbäuche, die nicht etwa aus Ueberernährung, sondern wegen der Unterernährung entstanden sind.

Hochentwickelt und unterentwickelt überentwickelte Bäuche. Etwas stimmt da nicht auf dieser Welt.

C. G. Salis

Halt — so ist die Kartenspende nicht gemeint!

Ausländische Besucher können oft kaum begreifen, warum in der Schweiz von privaten Organisationen so oft Geld gesammelt wird, um Aufgaben zu erfüllen, die eigentlich eine öffentliche Dienstleistung sind.

Eine dieser Sammelmethode ist der Versand von Karten an alle Haushaltungen. Die Schweizerische Vereinigung Pro Infirmis, die 1934 als erste Institution diese Geldquelle erschloss — und die heute noch auf sie angewiesen ist —, wollte wissen, wie die Bevölkerung heute über die Kartenspende denkt. Die Befragung einer repräsentativen Auswahl von Schweizern ergab interessante Resultate:

Auf die Frage, welches wohl die Hauptgründe seien, dass gewisse Leute diese Karten weder bezahlen noch zurückschicken, äusserte ein Drittel aller Befragten die Meinung, dass die Karten ja gar nicht bestellt worden seien. Als weitere mutmassliche Gründe wurden genannt: «Diese Sammelmethode ist überholt (10 Prozent), «Karten werden nicht gebraucht» (8 Prozent), «Kein Geld, um die Karten zu bezahlen» (5 Prozent) und «helfen bewusst nicht» (3 Prozent). Bei über der Hälfte aller Befragten ist jedoch die Meinung vertreten, dass Karten einfach aus Nachlässigkeit nicht eingelöst oder zurückgeschickt werden.

Briefkarten mit Kuverts werden gegenüber einfachen Postkarten eindeutig vorgezogen (52,4 Prozent für Briefkarten, 23,7 Prozent für Postkarten). Pro Infirmis wird deshalb im Jahre 1970 erstmals Doppelkarten mit Kuverts versenden.

In der Studie wurde auch versucht, die Einstellung der Bevölkerung gegenüber behinderten Mitmenschen zu erfassen. Hier ergab sich eine Tendenz, die äusserst nachdenklich stimmen muss: Befragte, welche sich am intensivsten an Sammelaktionen beteiligen, beschäftigen sich im Vergleich zu den andern weniger mit Fragen über die Ursachen der Invalidität. Sie finden auch die fachkundige persönliche Beratung häufiger genügend.

Hier wird das Geldgeben als Ersatz menschlichen Beistandes aufgefasst!

Durch die Spende delegiert man die Hilfe an andere und verschafft sich ein bequemes Alibi. Hier wie bei vielem gilt aber der Satz, dass man das eine tun und das andere nicht lassen

soll. Eine Spende für die organisierte, fachkundige Hilfe ersetzt nicht die Pflicht, sich mit den Problemen der behinderten Mitmenschen auseinanderzusetzen und sich Wissen darüber anzueignen, wie man ihnen begegnen soll.

Eine Behinderung ist nicht ansteckend — Invalide möchten kein isoliertes Ghetto-Dasein fristen: Sie brauchen — wie wir alle — mitmenschlichen Kontakt!

Schädlinge vernichten sich selbst

Ip. Zu den zweifellos schwierigsten Kapiteln der Landwirtschaft gehört die Schädlingsbekämpfung, die unerlässlich ist, um den Jahr für Jahr erfolgenden Angriff des Milliardenheers von Pflanzenschädlingen abzuwehren. Und in diesem Kampfe müssen wirklich alle Register gezogen werden. Ohne Eingriffe des Menschen würde allenfalls eine spärliche Ernte übrig bleiben. In ihrem Kampf gegen die Pflanzenfeinde sind die Landwirte jedoch auf die Hilfe anderer angewiesen. Unermüdlich wird nach Mitteln und Wegen gesucht, den Widersachern Einhalt zu gebieten. Doch das ist nicht einfach, denn die Natur hat einen kaum überbietbaren Einfallsreichtum, wenn es darum geht, eine Art zu erhalten. An der Spitze dieser Forschung steht gegenwärtig ohne Zweifel die chemische Industrie, die nach amtlicher Anerkennung immer neue Präparate auf den Markt bringt. Diese chemischen Waffen dürfen indessen keineswegs als der Weisheit letzter Schluss betrachtet werden. Schliesslich hat sich schon in den vergangenen Jahren gezeigt, dass zahlreiche Insektenarten nach und nach immun oder widerstandsfähig gegen chemische Präparate werden.

Angesichts dieser Entwicklung ist es nicht verwunderlich, dass die Bemühungen intensiviert werden, den Pflanzenfeinden mit biologischen Methoden beizukommen. Im Rahmen dieser biologischen Schädlingsbekämpfung gilt es zunächst, die vorhandenen natürlichen Feinde der Schädlinge zu unterstützen, so durch Aufhängen von Nistkästen für Singvögel oder durch Unterstützung der Ameisen. Ferner bemüht man sich, natürliche Feinde der Schädlinge aus dem Ausland zu importieren und in unseren Regionen heimisch zu machen. Als eine weitere Art der biologischen Schädlingsbekämpfung ist die künstliche Verbreitung von Krankheitserregern anzusehen, um den Ausbruch einer Seuche unter den Schädlingen auszulösen. Eine weitere Methode, um den Schadinsekten auf natürliche Wege beizukommen, ist die Sterilisation von Insektenmännchen. Infolge dieser Massnahme, die die Massenanzucht der Schadinsekten im Laboratorium zur Voraussetzung hat, legen die Weibchen nur unbefruchtete Eier ab, so dass keine Nachkommen heranwachsen können, wenn die sterilisierten Männchen erst im Verbreitungsgebiet freigelassen worden sind. Hier vernichten sich die Schädlinge selbst.

Gewiss, die Erfolge der biologischen Schädlingsbekämpfung sind noch nicht sehr gross, doch die Erfolge weisen Wege, die beschritten werden können, um den Schädlingen auf natürliche Art und Weise beizukommen. Unermüdlich wird in dieser Richtung geforscht, auch in der Schweiz. Die Landwirte sind an jedem Fortschritt in dieser Richtung brennend interessiert. Sie sind sich darüber im klaren, dass die chemischen Präparate zwar sehr wirksam aber doch nur eine Notbremse sind. Sie würden biologische Methoden der Schädlingsbekämpfung vorziehen, wenn damit die nun einmal für die Ernten erforderlichen Erfolge erzielt werden können. Noch sind aber chemische Präparate unentbehrlich, doch vielleicht kommt doch einmal die Zeit, in der auf sie verzichtet werden kann. Das wäre nicht nur für die Konsumenten, sondern auch für die Bauern erfreulich.

Ein wirtschaftliches Problem: Die Ratten

(Aus «Splitter» der Schweizerischen Volksbank)

Auf der ganzen Erde zerstören schätzungsweise sechs bis zehn Milliarden Ratten jährlich 500 Mio Tonnen Nahrung, die für Menschen bestimmt wären. Einen Teil davon fressen sie auf, vor allem zerstören und beschmutzen sie die Esswaren. In der freien Natur können sie nur unter Schwierigkeiten leben, so dass sie auf Kosten des Menschen dessen Nahrung und Abfälle bevorzugen. So erklärt sich, dass sie immer dort in grösserer Zahl auftreten, wo die Bevölkerungsdichte besonders hoch ist. Man muss annehmen, dass nirgends auf der Welt die Zahl der Ratten kleiner ist als die jeweilige Bevölkerungszahl. In einem Land wie Indien entfallen auf einen Bewohner zehn Ratten; sie zerstören 15 Prozent der Getreideernten. In stärker entwickelten Gesellschaften finden die Ratten ein Uebermass an Abfällen und Nahrungsmitteln wie Getreide, Gemüse, Früchte, Käse und Fleisch. Ein solch verschwenderisches Angebot kann jedoch teilweise wettgemacht werden durch eine weit bessere Hygiene in den Städten und wirkungsvolle Schutzmassnahmen. Die Verluste können damit auf 5 Prozent beschränkt werden. Die Ratten findet man nicht nur auf allen fünf Kontinenten, man trifft sie auch auf Schiffen, ja sogar in Flugzeugen. Abwasser und Kehrtafblagerungen dienen ihnen als Ernährungsgrundlage, von hier aus unternehmen sie Streifzüge in Lagerhäuser und in die verschiedensten Depots. Die graue Ratte hat die kleinere, schwarze Ratte heute endgültig auf das Land vertrieben. Sie kann bis zu 30 cm lang werden und 500 g wiegen. Das Weibchen bringt bis zu zwölfmal im Jahr Junge zur Welt. Ein Wurf besteht im Durchschnitt aus zehn jungen Ratten, die alle eine Lebenserwartung von drei bis fünf Jahren haben, sofern sie nicht vorher einem ihrer zahlreichen Feinde zum Opfer fallen. Ratten besitzen ein nur unvollkommenes Verdauungssystem, so dass sie gezwungen sind, täglich einen Drittel ihres Eigengewichtes an Nahrung aufzunehmen (was einer Menge von 50 kg im Jahr entspricht), ansonst sie sehr schnell zugrunde gehen. Schon nach einer Hungerszeit von 24 Stunden wird die Ratte tollwütig und geht dann jedes Risiko ein, um zu Nahrung zu gelangen. 48 Stunden ohne Nahrung bedeutet für sie bereits den Tod.

Auch abgesehen vom Schaden, den sie an den Nahrungsmitteln anrichtet, bildet die Ratte eine grosse Gefahr für unsere Gesundheit. Grosse Pestseuchen, wie sie in Europa noch im 19. Jahrhundert durch Ratten verbreitet wurden, sind seither zwar nicht mehr ausgebrochen. Die Gefahr einer neuen Epidemie besteht aber auch weiterhin und kann nur durch strikte internationale Kontrollen gebannt werden. Ausserdem sind die Ratten auch Träger vieler anderer Mikroorganismen und übertragen in den Entwicklungsländern auch heute noch Krankheiten auf Millionen von Menschen.

Ratten leben in kleinen, hierarchisch streng abgestuften Gemeinschaften innerhalb eines bestimmten Bezirks. Kämpfe zwischen Zugehörigen verschiedener Gemeinschaften bilden die Regel. Meist enden solche Kämpfe mit der Flucht des schwächeren Rivalen, es ist aber auch möglich, dass eine der beiden Ratten stirbt, ohne irgend eine Verletzung erlitten zu haben. Der Tod erfolgt in diesem Fall durch die grosse Aufregung, welche eine langdauernde Furcht vor dem Gegner bei der betreffenden Ratte bewirkt. Diese seltsame Eigenschaft ist noch nicht genau erforscht worden, doch denkt man heute, dass der Angstzustand eine nachteilige Veränderung des Hormonhaushaltes auslöst.

Tiere einer gleichen Gemeinschaft helfen einander bei Arbeiten, denen eine einzelne Ratte nicht gewachsen wäre: Sie tragen gemeinsam schwere Lasten oder können mit vereinten Kräften Nahrungsmittel erreichen, die man ausserhalb ihrer Reichweite glaubte gelagert zu haben. Da sie dauernd fressen müssen, begegnen sie auf ihrer Nahrungssuche vielen Feinden wie Hunden, Katzen, Menschen und allen möglichen Arten von Fallen. Auf dem Lande können sie ausserdem noch zahlreichen Raubtieren zum Opfer fallen. Um all diesen Gefahren zu entgehen, muss die Ratte ständig auf der Hut sein. Ihre zahlreichen Erfahrungen, Erfolge und Misserfolge führen zu einer Verhaltensweise, die ihr erlaubt, den ihr überall drohenden Gefahren zu entgehen. Man hat die ausgeklügeltsten Fallen und zahlreiche Giftarten gegen sie eingesetzt, doch meist ohne Erfolg. Von der zuletzt verwendeten Giftart hatte man sich viel versprochen. Es handelte sich um ein antikoagulierendes Mittel, das man in Pulverform auf einen Köder streute. Die Ratten nahmen das Pulver mit dem Köder auf und starben einige Tage später an einer Blutung. Wegen ihrer aussergewöhnlich schnellen Vermehrung entstand aber schon nach kurzer Zeit, als die Ratten noch lange nicht alle ausgerottet waren, eine neue Art von Tieren, die gegen das neue Gift immun waren!

Eine massive Ausrottung der Ratten kann nur dann erfolgreich sein, wenn ihnen gleichzeitig jeder andere Weg zur Nahrung gesperrt wird. Voraussichtlich wird der Kampf gegen sie noch lange währen. Zwar dürfte es gelingen, sie in hochentwickelten Staaten innerhalb der Städte auszutilgen, doch wäre die Ausführung eines solchen Planes sehr kostspielig und für die Stadtbevölkerung oft unangenehm.

Sparkasse Limmattal, Zürich

Die Bilanz des im 136. Geschäftsjahr stehenden Institutes schliesst pro 1969 mit Fr. 51,135 Millionen (Vorjahr Fr. 49,984 Millionen) ab. Nach Vornahme ausreichender Abschreibungen, Zuweisungen von je Fr. 40 000.— an die Reservfonds und Fr. 60 000.— an die bankeigene Pensionskasse, verbleibt ein Reingewinn von Fr. 214 197.25 (Vorjahr Fr. 184 108.90). Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung aus dem ausgewiesenen Reingewinn Fr. 170 000.— den ordentlichen Reserven zuzuweisen, welche damit auf 3,55 Millionen Franken ansteigen.

Wussten Sie, dass . . .

— es in unserem Land 9 bis 10 000 Brandfälle pro Jahr gibt?

— jährlich 110 bis 120 Millionen Schweizer Franken verbrennen?

— 9 von 10 Brandfällen aus leicht vermeidbarer Nachlässigkeit verursacht werden?

— achtlos beseitigte Asche noch nach Tagen zum Brand führen kann?

— brüchige Kabel und lockere Stecker die besten Freunde des Schadenfeuers sind?

— zu nahe an den Ofen gehängte Wäsche und Kleider schon oft zu Bränden geführt haben? Was der Handrücken nicht mehr erträgt an Hitze, erträgt auch kein Stoff!

— dass Selberflicken defekter Elektro-Anlagen schon oft teuer zu stehen gekommen ist, als wenn der Fachmann die Reparatur ausgeführt hätte? Weil es nachher nämlich gebrannt hat!

— ein Funke sehr weit vom Ort wo er entsteht, zum Brand führen kann?

— es immer noch Leute gibt, die mit Bügeleisen und sogar mit Metakochern ihre Betten anwärmen? Kleider bei geschlossenen Fenstern mit Benzin oder Gasolin reinigen? Petrolöfen bei brennender Flamme nachfüllen? Nasse Kleider an heisse Oefen hängen oder zu nahe an Strahlungswärme von elektrischen Heizkörpern bringen? Zigarettenstummel und Zündhölzer in den Papierkorb werfen? Asche in Holz- und Kartonschachteln abfüllen? Eingefrorene Wasserleitungen mit Schweissbrennern auftauen? Infrarotstrahler ohne Schutzgitter am Anschlusskabel aufhängen? Schwärmer, Frösche und Raketen in der Nähe von Wohnhäusern loslassen? Lange Winterabende betrauchend verbringen? BfB

Zivilstandsnachrichten

Neue Baubewilligungen

Bewilligt ohne Bedingungen:
Kreis 10: J. Fehr, Umbau Corrodistrasse 1 / Zschokkestrasse; W. Hauser, Mehrfamilienhaus Bergellerstrasse 37.

Kirchliche Anzeigen

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Sonntag, den 8. Februar 1970

Gottesdienst

10.00 Kirche: Pfarrer Stokar (Kinderhort)
Gottesdienst im Schulhaus Lachenzelg und
Abendgottesdienst in der Kirche fallen aus.
Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

Keine Kinderlehre und Sonntagsschule (Sportferien)

Wochenveranstaltungen

Mittwoch, den 11. Februar 1970

14.00 im Kirchgemeindehaus: Altersnachmittag

OBERENGSTRINGEN

Sonntag, den 8. Februar 1970

Gottesdienst

10.00 im Kirchgemeindehaus: Pfarrer Fuchs (Kinderhort)
Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

Kinderlehre fällt aus (Sportferien)

Sonntagsschule

9.00 im Hessengut

9.00 im Kirchgemeindehaus: Gesamtsonntagsschule für
alle andern Sonntagsschüler

Wochenveranstaltung

Mittwoch, den 11. Februar 1970

20.15 im Kirchgemeindehaus: Frauenabend, «Kinder fragen
nach dem lieben Gott». Referentin: Frau Pfarrer
R. Schäubli-Meyer, Bassersdorf.

EGLISE FRANÇAISE

Promenadengasse

Communications du dimanche 8 février 1970

9.30 Culte, Pasteur F. Péillard

Texte: Matth. 25, 14—30

Cant.: 401, 38, 26, 147, 104, 274, 384

9.30 Garderie d'enfants

10.30 Bibliothèque

9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13

9.30 Culte de l'enfance: Eglise

Cultes de quartier

20.00 Oerlikon

20.00 Zwinglihaus

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI

HEILIG-GEIST

Sonntag, den 8. Februar 1970

7.00 Beichtgelegenheit

7.30 Hl. Messe mit Predigt

8.45 Beichtgelegenheit

9.00 Hl. Messe mit Predigt

11.00 Hl. Messe mit Predigt

18.30 Hl. Messe mit Predigt

Montag, den 9. Februar 1970

6.30 und 9.00 hl. Messen

Dienstag, den 10. Februar 1970

7.15 und 18.00 hl. Messen

Mittwoch, den 11. Februar 1970

6.30 und 9.00 hl. Messen

Donnerstag, den 12. Februar 1970

6.30 und 8.00 hl. Messen

Freitag, den 13. Februar 1970

7.15 und 19.30 hl. Messen

Samstag, den 14. Februar 1970

8.00 hl. Messe

19.30 hl. Sonntagsmesse mit Predigt

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 8. Februar 1970

19.30 Predigt M. Nussberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE

ZÜRICH-HÖNGG

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 8. Februar 1970

8.15 Predigt: M. Gisler

Mittwoch

20.00 Bibelstunde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt: M. Gisler

Vereinsnachrichten

Samariter-Verein Höngg

Mittwoch, 18. Februar, 20.00 Uhr, Saal Katholische Kirche Höngg:
Wiederholung der Uebung vom 2. Februar, Klebeverbände / Ent-
kleiden Verletzter.

Freitag, 27. Februar, 20.00 Uhr, Saal Restaurant Mühlehalde
Höngg: Hauptversammlung. Allfällige Anträge sind bis spätestens
6. Februar schriftlich an den Präsidenten einzureichen.

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch

Dojo Ackersteinstrasse 190

Auskunft Telefon 98 03 00

Neueintretende jederzeit willkommen

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen,
bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr
beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.
Der Nachtdienst dauert bis **22.00 Uhr**. Ab 22.00 Uhr sind die Ad-
ressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale —
Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feier-
tagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen
wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten
Feiertages.

Bahnhof- und Strauss-Apotheke Löwenstrasse 59 Haltestelle Hauptbahnhof	Telefon 27 18 18
Gabler- und Waffenplatz-Apotheke Waffenplatzstrasse 5 Haltestelle Waffenplatz	Telefon 25 00 58
Park-Apotheke, Gutstrasse 162 Haltestelle Hubertus	Telefon 52 70 80
Carmenapotheke, Klosbachstrasse 99 Haltestelle Römerhof	Telefon 47 97 45
Volksapotheke, Heinrichstrasse 125 Haltestelle Quellenstrasse	Telefon 42 45 82
Bernina-Apotheke, Berninaplatz 1 Haltestelle Berninaplatz	Telefon 46 99 20

BESTATTUNGEN

Scheidegger, Ernst, alt Werkmeister, geboren 1894, von Zürich
und Flumenthal SO, Gatte der Anna geb. Märki, Ottenberg-
strasse 29.

Gmür geb. Kiermeier, Katharina, geb. 1882, von Amden SG,
Witwe des Edwin, Bankangestellten, Limmattalstrasse 371.

Neuweiler geb. Raach, Maria, geb. 1887, von Kreuzlingen TG,
Witwe des Adolf, Gärtners, Segantinistrasse 82.

Spitzer, Adolf, Kaufmann, geb. 1914, von Zürich, Gatte der
Gertrud geb. Walliker, Grossmannstrasse 34.

Ausschreibung von Bauprojekten

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastasse 7, 1. St.,
(§ 131 Baugesetz)

Büro 102 (7.30—9.00 Uhr). Fristablauf für privatrechtliche
Einsprachen auf Grund von § 104 des Baugesetzes:
13./17. Februar 1970

Privatrechtliche Einsprachen sind im Doppel an das Audienz-
richteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten.

Kreis 10, Höngg

Am Wasser anstelle von Nr. 125, Mehrfamilienhaus mit Ga-
ragen für 6 Autos (Einstellräume), K. Wäspi, Vertreter: J.
Isler & E. Carenini & K. Wäspi, Seestrasse 538.

Kürberweg/Kürbergstrasse oberhalb Nrn. 23/33, 8 Mehrfam-
ilienhäuser mit Garage für 116 Autos (Einstellraum), ABZ
Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, Vertreter: Schwarz &
Gutmann, Gloor & Schüpach, Propusweg 11.

Kürbergstrasse oberhalb Nrn. 23/33, 12 Mehrfamilienhäuser,
8 Einfamilienhäuser, 3 Garagen für 128 Autos (Einstellräume),
ABZ Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, Vertreter: Aesch-
limann & Baumgartner, Ackersteinstrasse 143.

**Buch-
druckerei
AG
Höngg
vormals
A. Moos
Ackerstein-
strasse 159
Zürich-
Höngg
Telefon
56 70 37**

	Handel und Gewerbe	Industrie	Vereine	Private
Wir liefern saubere Arbeit, gediegene typographische Gestaltung, Drucksachen für alle Ansprüche	Briefblatt Rechnungen Formulare Couverts Visitenkarten Einzahlung- scheine Rückantwort- karten Postkarten Garnituren mit oder ohne Einmalcarbon	Prospekte in Ein- und Mehrfarben- Buchdruck	Einladungs- Passiv- Gönner- und Delegations- karten Briefpapier Couverts Programme Festführer Plakate Jubiläums- schriften	Verlobungs- Vermählungs- Geburtsanzeigen Visitenkarten Briefpapier Trauer- drucksachen

Jetzt wieder
regelmässig sparen

4% Sparheft
4 1/2% Anlageheft

Ob gewöhnliches Büchlein
oder Postzahlungsheft —
reden Sie mit der Bank Leu,
wenn Geld im Spiele ist



BANK LEU AG
Filiale Limmattstrasse
Limmattstrasse 111, Tel. 44 17 17

Wir suchen per sofort, evtl. 1. März eine freundliche

Mitarbeiterin auf Büro

für Kassaschalter, Kundendienst, Telefon und
Mithilfe bei allgemeinen Büroarbeiten.

Lebhafter, abwechslungsreicher Posten.

Wir wünschen flinkes Maschinenschreiben, Zahlen-
sinn, evtl. französische Sprachkenntnisse und
Freude an Kontakt mit Kunden. Dagegen bieten
wir gutes Salär, alternierende 5-Tage-Woche und
tatkräftige Zusammenarbeit.

Wir erwarten gerne Ihre persönliche Vorstellung
nach vorheriger telefonischer Anmeldung.

REGOMA AG
Neugummierungswerk-Pneuhaus
Am Wasser 55, 8049 Zürich
Telefon 56 84 40

INSERATE im «Höngger» bringen Erfolg

Wir suchen jüngere, zuverlässige

Mitarbeiterin

für interessanten, abwechslungs-
reichen Anlernberuf. Sie werden
gründlich eingeführt. Bei Eignung
sehr gute Verdienstmöglichkeiten.
Über alle Einzelheiten orientieren
wir Sie gerne anlässlich
eines Besuches in unserem Büro.



Buchdruckerei AG Höngg
Telefon 56 70 37
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich

Gesucht zuverlässige, saubere

Putzfrau

in modernes Einfamilienhaus.
Wöchentlich ca. 10 Stunden,
möglichst dreimal.

Telefon 56 83 65

Gesucht in modernen Haushalt
(3 Zimmer)

Spettfrau

Frau Dr. Meier, Limmattal-
strasse 50, 8049 Zürich
Telefon 42 77 48 (morgens bis
8.00 oder nach 19.00 Uhr)

FORD

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen



Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Für Brautpaar einmalig günstig !!

Ihre Chance ist, prächtige,
komplette, fabrikneue Aussteuer
zum einmaligen Preis von
Fr. 5700.— mit voller Garantie
zu übernehmen. Inbegriffen sind:
modernes Umbau-Doppelschlaf-
zimmer in echt Mahagoni mit
10 teiligem extra gutem Bett-
inhalt, Garantie 10 Jahre, aparte
Bettumrandung, Nachttisch- und
Deckenlampen, schöner,
gesteppter Bettüberwurf.
Gediegene Wohnwand mit Licht
und Bareinbau, eleganter Aus-
zugstisch, alles in Nussbaum,
4 bequeme gepolsterte Stühle,
moderne Lampe, 3 teilige, sehr
schöne Polstergruppe mit
la Stoffbezug, formschöner
Salontisch, durchgewobener
Afghan-Teppich, handgemaltes
Oelbild und Ständerlampe und
Stahlrohrküchenmöbel. Alles
Schweizer Wertarbeit, franko
Haus, Gratislagerung bis 12
Monate, auch Teilzahlung.

Telefon 051 - 28 04 53
abends 051 - 74 09 24
L. Wegmüller, Obstgartenstr. 7,
8006 Zürich

Gesucht

Haushalthilfe

ca. 3 Stunden morgens.

Hans Zaugg
Bäckerei-Konditorei
Rebstockweg 16
8049 Zürich
Telefon 56 74 56

Gesucht in Höngg einfaches,
kleines

unmöbliertes Zimmer

für einige Stunden im Tag,
für stillen Beruf.

Telefonische Anfragen vor-
mittags 8—10 Uhr Nr. 56 36 31

Berufstätige Schweizerin 36,
beste Referenzen möchte in
dem ihr lieb gewordenen Höngg
eine ruhige

2-Zimmer-Wohnung

finden. Angebote bitte an

Telefon 71 17 88 während der
Bürozeit (9—17 Uhr).

VOLVO

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

FARVAG

Farvag
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Eine

Halbtagsstelle für Sie in Höngg

wenn Sie Maschinenschreiben
können.

Bitte melden Sie sich
Telefon 56 78 01

Samariterverein Zürich-Höngg

Nothelferkurs	Beginn 23. Februar 1970, 20.00 Uhr
Kurslokal	Kirchgemeindehaus Bullingerstube
Kursdauer	5 Montage
Kursgeld:	Fr. 5.—
Anmeldung an	Frau M. Giger, Segantinistrasse 134 8049 Zürich Telefon 56 66 12 oder am 1. Kursabend

Gesucht in Höngg auf 1. März oder
nach Vereinbarung

Büroangestellte

für deutsche Korrespondenz
(Diktaphon und/oder Steno) nach Ein-
arbeitung selbständig; und allgemeine
Büroarbeiten. Französische oder
englische Sprachkenntnisse
erwünscht, aber nicht unbedingt not-
wendig.

Volle Arbeitszeit oder halbtags, even-
tuell einige Tage wöchentlich.
Abwechslungsreiche Arbeit.

Anfragen an

Alpinapharm AG/Ultrasun AG
Gsteigstrasse 52 / 8049 Zürich
Telefon 56 70 75



Gratis-Autolicht- Kontrolle

Seh- und Reaktions- Teste

Sektion Zürich

10.—12. Februar
1970

Schulhaus Bläsistrasse,
Bläsistrasse 2, Höngg

jeweils von ca. 19.00—21.30 Uhr

- Testen Sie Ihre Reaktion
- Prüfen Sie Ihr Sehvermögen und
Gesichtsfeld
- Lassen Sie an Ihrem Fahrzeug
durch

den **TCS**

gratis die Lichtkontrollen machen.

Wir suchen auf Frühjahr 1970 in
unseren modern eingerichteten Betrieb
einen

Autolackierer- Lehrling

Es wird ihm, zusammen mit unserem
Lehrling der bereits bei uns in Aus-
bildung steht, gründliches Fachwissen
vermittelt. Der Beruf des Autolackierers
bietet tüchtigen jungen Leuten eine
sichere Zukunft und ist in keiner
Weise gesundheitsschädlich.

Für eine erste Kontaktnahme Telefon
Nr. 56 88 46

Autospritzwerk P. Pfyl
Riedhofstrasse 348, 8049 Zürich

Sie treffen sich beim Fachmann,
bei ihrem Schuhmacher,
sein Schuh und ihr Schuh,
denn hier werden sie sorgfältig
repariert und gepflegt.



Jos. Beyeler
Schuhmacherei
Limmattal-
strasse 329
Telefon 56 57 73